

Wittgensteiner Zeitung

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kreuz- und Sportasse Laasphe Nr. 89
Kreuz- und Sportasse Laasphe Nr. 89
Kreuz- und Sportasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 40449 Amt Köln

Nummer 66

Preisnehmer Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 19. März 1931

56. Jahrgang

Sechster mitteleuropäischer Wirtschaftstag in Wien Nach dem Genfer Fiasko — Mitteleuropa

Gestern ist das Schlussprotokoll der europäischen Zoll- und Handelskonferenz unterzeichnet worden, das die Tatsache des Zusammenbruchs der Handelskonferenz festhält.

Es muß jetzt festgestellt werden, daß die Verantwortung für das Scheitern des Handelsabkommens ausschließlich bei der englischen und französischen Regierung liegt. Die französische Regierung wollte keinerlei verbindende Verpflichtung hinsichtlich der Ratifizierung des Abkommens übernehmen. Die englische Regierung hat die Vermittlungsvorschläge Deutschlands, Italiens und Hollands, die eine, wenn auch bedingte, Infraktionierung des Abkommens zum 1. April möglich gemacht hätten, abgelehnt.

Mit dem feierlichen Begräbnis des Gedankens eines europäischen Zollwaffenstillstandes, der wenigstens eine weitere Verstärkung der Zollmauern innerhalb Europas verhindern sollte, ist der erste zaghafte Versuch, so etwas wie eine wirtschaftliche europäische Solidarität einzuleiten, kläglich gescheitert. Das kleine Europa wird sich auch weiterhin den Luxus leisten, sich in eifrige Duzend Wirtschaftskreise zu zerplündern, die sich gegenseitig bekämpfen. Noch sind einige Länder anscheinend von der Krise nicht genügend betroffen und sperren sich den Geboten wirtschaftlicher Vernunft. Für Panuropa, für das das Abkommen der ersten Schaufelwurf zur Freilegung des verschütteten Weges sein sollte, sind die Aussichten nach diesem Fiasko schlechter als je.

Mitteleuropäische Wirtschaftstagung.

Wien, 18. März.

Am Mittwoch trat unter dem Vorsitz des Präsidenten Tigner der sechste mitteleuropäische Wirtschaftstag zusammen. An der Tagung nahmen ungefähr 200 Vertreter aus allen Staaten Europas teil. Unter anderem sahen wir den deutschen Botschafter Grafen Lerchenfeld und Vertreter deutscher Spitzenorganisationen. Präsident Tigner hob in seiner Eröffnungsansprache hervor, daß der Wille, in seiner zerplündernden Wirtschaftskrise Europas wieder zusammenzufassen,

leit der Tagung des mitteleuropäischen Wirtschaftstages in Breslau mächtige Impulse erhalten habe.

Bundespräsident Miklas wies auf den Begriff der regionalen Verständigung und auf ein Wort hin, das ein Staatsmann anlässlich seines jüngsten Besuchs in Wien geprägt hat: „Hier in Wien schlägt der Puls Mitteleuropas“. Hier werde den Männern der Wirtschaft eine wertvolle und sichere Diagnose ermöglicht und die Entscheidung erleichtert, welche Maßnahmen notwendig erscheinen, um eine den Naturgegebenheiten Mitteleuropas entsprechende Wirtschaft wieder aufzurichten.

Bundeskanzler Dr. Enders wies darauf hin, daß die österreichische Volkswirtschaft gerade in diesem Jahre vor sehr wichtige Entscheidungen gestellt werde. Die österreichischen Regierungsgremien seien bereits in voller Arbeit, um ein Österreichs Interesse befriedigendes Zoll-, Handels- und verkehrspolitisches Regime zwischen Österreich und seinen Nachbarn zustande zu bringen.

Der Vertreter Ungarns, Staatssekretär a. D. Dr. Santos, erklärte, für Mitteleuropa gebe es nur zwei Möglichkeiten:

Wirtschaftliche Selbstständigkeit bei wirtschaftlicher Ohnmacht oder wirtschaftliche Zusammenarbeit und wirtschaftliche Genesung; Zusammenschluß oder Zusammenbruch.

Reichsminister a. D. Gothein hob namens der deutschen Gruppe hervor, daß auch das Deutsche Reich aufs bitterste den furchtbaren Druck der in solcher Schwere kaum je dagewesenen Wirtschaftskrise empfinde.

Die Lage der Landwirtschaft der unteren Donauländer und damit deren wirtschaftliche Gesamtlage würde eine erhebliche Bessere sein, wenn Mitteleuropa eine wirtschaftliche Einheit wäre. Nicht zu verkennen sei, daß sich der Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsraumes Mitteleuropa erhebliche Hindernisse in den Weg stellen. Sie zu überwinden sei die Aufgabe, die sich die mitteleuropäische Wirtschaftstagung gestellt habe.

Nach Ansprachen von Vertretern weiterer mitteleuropäischer Staaten begannen die sachlichen Referate.

Zur deutsch-österreichischen Zollunion.

Minister Dr. Schürff, der der Großdeutschen Volkspartei angehört, führte in einer Versammlungsrede u. a. aus: Die Forderung nach einer deutsch-österreichischen Wirtschafts- und Zollunion ist bei einigem guten Willen der Bundesführerschaft un schwer zu erfüllen. Für die Schwierigkeiten in der österreichischen Industrie und Landwirtschaft kann während der Uebergangsperiode der notwendige

Scuz durch Zwischen- und Uebergangszölle leicht geschaffen werden. Von dieser grundlegenden Forderung kann die österreichische Wirtschaftspolitik nicht mehr abgehen, da die im Friedensvertrag zugesicherte Vorzugsbehandlung der österreichischen Wirtschaftsinteressen durch die Nachfolgestaaten niemals eingehalten wurde.

Berlin und Wien.

Vor wichtigen Kabinettsbeschlüssen.

Berlin, 19. März.

Das Reichskabinett hat sich in seinen letzten Sitzungen mehrfach mit den Besprechungen befaßt, die aus Anlaß der Reise des Außenministers Dr. Curtius mit den österreichischen Staatsmännern in Wien geführt worden sind. Wie aus Wien mitgeteilt wird, hat auch die österreichische Regierung eingehende Beratungen über die Probleme geführt, die den Gegenstand der Besprechungen bildeten.

In politischen Kreisen hofft man, daß beide Kabinette in der nächsten Zeit entscheidende Beschlüsse fassen werden, die eine wirtschaftliche Solidarität zur Folge haben werden, und die für die wirtschaftliche Neugestaltung Mitteleuropas von besonderer Bedeutung sein werden.

Der österreichische Bundesminister für Handel und Verkehr, Heintl, hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß der Völkerverbund in den letzten Jahren wiederholt Versuche unternommen hat, die wirtschaftliche Solidarität Europas herzustellen, angelehnt an die Schwierigkeiten, die allen europäischen Staaten zur Zeit eigen sind. Diese wirtschaftliche Not hat zu dem Gedanken der engeren Verbindung geführt. Weiterhin aber hat sich gezeigt, daß die Verhandlungen über die wirtschaftspolitische Angleichung deshalb so schwierig sind, weil eine große Anzahl von Staaten besteht, deren Verhältnisse außerordentlich schwierig sind, und das hat zur Folge, daß eine Einigung über wichtige materielle Fragen nicht hat zustande kommen können.

Der gegenwärtige österreichische Vizekanzler Dr. Schöber hat in der Völkerverbundversammlung angeregt, daß zunächst nicht alle 27 europäischen Staaten einen gemeinsamen Vertrag abschließen sollen, sondern daß gruppenweise verhandelt, und so die europäischen Staatengemeinschaft in wirtschaftspolitischer Hinsicht aufgebaut werden möge. Im Verlauf dieser Verhandlungen zwischen Wien und Berlin hat man versucht, die Wege für die weitere Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu ebnen.

Wenn nunmehr, wie zu erwarten ist, in beiden Ländern der gleiche entscheidende Entschluß gefaßt wird, so sind damit Verhandlungen zum Abschluß gekommen, die seit langem geführt worden sind, die der ganzen Sachlage nach große Schwierigkeiten boten. Der Wille zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit aber war maßgebend bei diesen Verhandlungen.

Wenn es gelungen sein wird, eine Einigkeit zwischen beiden Ländern herbeizuführen, so werden weitere internationale Verhandlungen folgen müssen.

Man hofft in politischen Kreisen, daß bei diesen Verhandlungen die wirtschaftspolitische Bedeutung in den Vordergrund gestellt wird. Das gilt besonders in einer Zeit, in der über Zollkonventionen international verhandelt worden ist, und in der auch international die verschiedensten Versuche zur wirtschaftlichen Konsolidierung Europas unternommen worden sind. Eine wirtschaftliche Neugestaltung Mitteleuropas ist die Vorstufe zur wirtschaftlichen Neugestaltung Europas überhaupt.

Politisches Mitterlei.

Schwere Ausschreitungen in Nauen.

Bei einer Demonstration vor dem Rathaus kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei. Dabei wurden der Polizeiwachmeister Chilla durch einen Messerstich in den Hals und drei weitere Beamte durch Steinwürfe schwer verletzt. Die Polizei machte darauf von der Schusswaffe Gebrauch, wobei drei Personen verletzt wurden. In den späten Abendstunden wurde die Polizei erneut angegriffen, so daß sie zur Räumung der Straßen mit dem Gummiknüppel schreiten mußte.

Gegen die spanischen Revolutionäre.

Nach 36 stündiger Beratung hat das in Jaca tagende Kriegsgericht unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit gegen 77 Angeklagte das Urteil gesprochen. Hauptmann Sediles wurde zum Tode verurteilt. In vier Fällen, in denen Todesstrafe beantragt war, erkannte das Gericht auf lebenslänglichen Kerker. In 68 Fällen wurden Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu 20 Jahren verhängt, vier Angeklagte konnten freigesprochen werden.

Rückkehr in den Reichstag.

Um gegen den deutsch-polnischen Handelsvertrag zu stimmen.

Berlin, 18. März. Aus führenden Kreisen der nationalen Opposition wird mitgeteilt:

„Von mittelparteilicher Seite ist im Reichstag verlangt worden, daß der polnische Handelsvertrag noch während des laufenden Tagungsabschnittes parlamentarisch verabschiedet werden soll. Ein Teil der Regierungspresse hat sich diese Forderung zu eigen gemacht.“

Sollte der Plan verwirklicht werden, so würden die aus dem Reichstag ausgezogenen 151 Abgeordneten geschlossen zu dieser Abstimmung erscheinen, um den gegen Ostmark und Landwirtschaft gerichteten vernichtenden Schlag abzuwehren. Sie werden alsdann den Reichstag wieder verlassen.“

Annahme im polnischen Senat.

Warschau, 18. März. Der polnische Senat hat nach mehrstündiger Aussprache die beiden Anträge der Regierung auf Ratifizierung des Liquidationsabkommens und des Handelsvertrages mit Deutschland angenommen. In der Aussprache wies der frühere nationaldemokratische Außenminister Senda darauf hin, daß die in den polnischen Westgebieten zurückbleibenden deutschen Ansiedler eine ungeheure Gefahr für Polen darstellten, weil ihre Existenz ein Argument mehr für die deutsche Revisionsaktion sein werde.

Reichsregierung und Sozialdemokraten.

Die gespannte parlamentarische Lage.

Berlin, 18. März.

Zu den Besprechungen der Reichsregierung mit den Unterhändlern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion berichtet der „Vorwärts“ ergänzend, daß außer bei der Erhöhung des Rotopfers bei der Einkommensteuer auch noch große Meinungsverschiedenheiten bei der von der Reichsregierung gewünschten Ermächtigung zur selbständigen Festlegung der Agrar- und Industriezölle bestehen.

Das Verlangen der Sozialdemokratie gehe dahin, unter allen Umständen zu vermeiden, daß durch die Handhabung dieser Zollermächtigung eine Gefährdung der Handelsbeziehungen Deutschlands zu den ausländischen Mächten und vor allen Dingen eine Verteuerung der Lebenshaltung trete. Durch die Herabsetzung der jetzt geltenden Weizenzölle und durch andere in der gleichen Richtung laufende Maßnahmen müsse daher eine jetzt drohende Preissteigerung vermieden werden. Das sei angeblich auch die Absicht der Reichsregierung.

Bei den Verhandlungen am Mittwoch gab der Reichskanzler die Versicherung ab,

das die Regierung alles tun werde, um ein Steigen des Brotpreises zu verhindern.

Am Nachmittag wurde der sozialdemokratische Fraktionsvorstand über den Stand der Verhandlungen unterrichtet, und am Abend nahm die Gesamtfraktion zu der Lage Stellung. Die Entscheidung der Fraktion wird erst in der nächsten Woche fallen.

Postfragen im Reichstag.

Die Entwicklung der Reichspost. — Politik und Dienst. — Kein großes Interesse bei den Volksvertretern.

Berlin, 18. März.

Nach Eröffnung der Sitzung um 1 Uhr verlangte vor Eintritt in die Tagesordnung Wg. Madalena (K.) Aufhebung des Demonstrationsverbotes in Hamburg. Als der Redner dann sofort mit heftigen Schimpfworten sich gegen die Behörden wendete, wird ihm vom Präsidenten Rothe nach vorheriger Verwarnung das Wort entzogen. (Großer Lärm bei den Kommunisten.) Gegen die sofortige Besprechung der Hamburger Vorgänge wird Widerspruch erhoben.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplans wird dann fortgesetzt beim Haushalt des Reichspostministeriums. Der Haushaltsausschuß fordert u. a. eine Senkung der Fernspreckgebühren für Wenigprecher.

Reichspostminister Dr. Schögel

gibt eine ausführliche Darstellung der Entwicklung der Deutschen Reichspost im letzten Jahre.

Die Verwaltung habe mit allen Mitteln danach gestrebt, ihren Verkehrsapparat nach Möglichkeit auszubauen und zu verbessern, dabei aber der schwer um ihre Existenz ringenden deutschen Wirtschaft durch verstärkte Auftragserteilung und Tarifierabstimmungen zu Hilfe zu kommen. Der Ausfall an Einnahmen infolge des Tiefstandes der Wirtschaft sei nach Möglichkeit durch größte Wirtschaftlichkeit auf allen Gebieten wettgemacht worden.

Zur Postversorgung des flachen Landes waren Ende des laufenden Rechnungsjahres etwa 1150 Landpoststellen mit 14 700 Poststellen und 2400 Postagenturen vorhanden. Das Kraftpostnetz umfaßt rund 2340 St.

nien mit etwa 45 600 Kilometer Streckenlänge. Im Sommer 1930 wurden 110 Luftpostlinien benutzt, im letzten Winter 26 Linien. Die Verkehrssteigerung bei der Luftpost belief sich auf 58 v. H. gegenüber 1929. Die Zahl der Postschaffenden hat nahezu eine Million erreicht. Der Gesamtumsatz ist aber um rund acht Milliarden auf 130 Milliarden gestiegen. Im Telegraphenwesen wurden die Verbilligungsmaßnahmen fortgesetzt. Das Funktelegraphennetz wurde ausgebaut und der Funktelegraphenverkehr erweitert. Zehn Kurzwellensender sind in Rauen und vier Kurzwellensender in Belgien in Betrieb genommen worden. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer steigerte sich um eine halbe Million bis Ende 1930 auf rund 3,5 Millionen. Großenbesitzer sind noch geplant in den Sendebereichen Berlin, Breslau, Hamburg, Leipzig und München. Das Fernfabelnetz wurde um 900 Kilometer auf über 10 000 Kilometer erweitert. Für 1931 sind Fernsprechnetze von Bielefeld nach Bielefeld und zwischen Deutschland und Dänemark (vierte Verbindung) geplant.

Das Beschaffungsprogramm der Reichspost belief sich 1930 auf 410 Millionen Reichsmark. Dazu trafen noch Zusatzaufträge in Höhe von 200 Millionen Reichsmark.

Bezüglich der Rationalisierung werde das Tempo verlangsamt, soweit es nur irgend angängig sei, um den Arbeitsmarkt nicht zu belasten. Ende 1930 waren über 25 000 Maschinen aller Art und nahezu 1800 mechanische Förderanlagen in Betrieb.

Zum Schluß hob der Minister die Einrichtung der neuen Laufbahn der Postjungen für den einfachen Postbetriebsdienst hervor. Diese Laufbahn ist ausschließlich den Volksschülern vorbehalten. Der Minister wollte dem Personal Anerkennung und Dank.

Abg. Biedermann (S.) erklärt, die politische Entwicklung im Beamtenkörper der Post mache ganz schwere Sorgen. Bei allen Veranstaltungen der Nationalsozialisten ständen die Postbeamten in allererster Linie. Auch nicht im Scherz sollten die Beamten mit dem Gruß „Heil Hitler!“ ihren Dienst antreten. Glaube der Minister vielleicht, sich mit seiner Nachsicht die Aufenthaltserlaubnis im dritten Reich zu erwerben? (Heiterkeit links.)

Abg. Kampfschulte (Z.) fordert, daß die Reichspost genügend Verständnis für die Bedürfnisse der Wirtschaft aufbringe. Die Ablieferung von 200 Millionen jährlich an das Reich werde die Post für die Dauer nicht aufrecht erhalten können. Der politischen Verheerung im Postbetrieb müsse ein Ende gemacht werden.

Abg. Mollath (Wirtschaftsp.) wünscht vom Minister zu erfahren, welche Gelder durch die Rationalisierungsmaßnahmen bei der Post erspart seien. Ferner kritisiert der Redner die Aufwendung von sieben Millionen Mark für das neue Rundfunkgebäude. Es sei hier an die Erklärung des Reichstanzlers zu erinnern: „Es muß Schluß damit gemacht werden, daß sich Minister durch Errichtung von besonders schönen und großen Bauten auf Kosten der Allgemeinheit ein Denkmal für ihre Amtszeit setzen.“

Das Haus hat sich im Verlaufe der Aussprache so weit gelehrt, daß der nächste Redner, Abg. Morath (D. Vp.), sich veranlaßt sieht, seine Ausführungen mit der Rede zu beginnen.

„Meine oler Damen und 21 Herren!“

Der Redner weist darauf hin, daß die Amtsfreudigkeit leiden müsse, wenn von Jahr zu Jahr Luftstigmöglichkeiten versagt werden. Er fragt, ob die Sozialdemokraten früher nicht ähnlich agitiert hätten wie die Nationalsozialisten. Die Deutsche Volkspartei betrachte die Arbeit der Reichspostverwaltung bis in ihre Spitze hinauf mit vollem Vertrauen.

Abg. Schwarzer-Oberbayern (B. Vp.) betont, daß gerade in den ländlichen Gebieten Bayerns die Automatisierung des Fernsprechwesens wohlthuend empfunden worden sei.

Reichspostminister Dr. Schäkel weist auf seine verschiedenen Verfügungen hin, in denen er zum Ausdruck gebracht habe, daß er staatsfeindliche Bestrebungen in der Beamenschaft nicht dulde. Er habe auch daran erinnert, daß innerhalb der Dienststräume jede parteipolitische Agitation verboten sei. Den Vorwurf, daß das Postgeheimnis nicht gewahrt wird, weist er mit größter Entschiedenheit zurück. Dieses Fundament des Postbetriebes ist unerschütterlich. Die Behauptung, daß die Gespräche der kommunistischen Reichstagsfraktion mitgehört werden, sei ganz unbegründet.

Die Ausschufentlichtung, die eine Senkung der Fernspreckgebühren für Wenigsprecher fordert, wird angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 10 Uhr. Beherat. Erste Beratung des Zollgesetzes, dritte Beratung des Stellenvermittlungsgesetzes.

Gegen religiöse und politische Verheerung.

Das Ergebnis der Konferenz der Innenminister.

Berlin, 18. März. Amtlich wird mitgeteilt: Die am Mittwoch unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Brüning tagende Konferenz der Polizeiminister der größeren Länder beschäftigte sich mit der innenpolitischen Lage unter besonderer Berücksichtigung der antireligiösen Verheerung und der politischen radikalen Strömungen.

Die sehr eingehende Aussprache ergab die völlige Ueber einstimmung in der Auffassung, daß es notwendig sei, der ständig wachsenden Verheerung und Ausschweifung in politischer und kultureller Hinsicht mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten. Die festgestellte einmütige Auffassung der Länderminister wird die Grundlage einer baldigen Aussprache des Reichsinnenministers beim Herrn Reichstanzler bilden.

Kurznachrichten.

Berlin. Ein unter Führung der Deutschen Bank stehendes Konsortium hat der Stadt Berlin einen Ueberbrückungskredit von 75 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die Verzinsung beträgt 7,5 Prozent.

Berford. In einer Versammlung im Kreis Berford ließ der preussische Innenminister hinsichtlich der Beibehaltung der Möglichkeit einer weiteren Kürzung der Beamtengehälter offen.

Braunschweig. Das braunschweigische Staatsministerium hat den kommunalpolitischen Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zwecks Auflösung des Landtages abgelehnt, weil die erforderlichen Unterschriften nicht beigelegt waren.

Aus der Heimat

Donnerstag den 19. März 1931

Kampf dem Schnupfen!

Es gibt kaum etwas so Lästiges wie einen gehörigen Schnupfen. Eben fühlte man sich noch ganz wohl und munter. Da fängt ein leiser, dumpfer Kopfschmerz an, es frisst in der Nase, ein leises Krähen im Hals und einige Stunden später kann man schon nicht mehr aus den Augen gucken. Gottlob dauert dieser Zustand selten lange und geht meistens ohne schlimme Folgen vorüber.

Ein verschleppter Schnupfen kann aber dauernd ernste Gesundheitsstörungen verursachen, darum muß man ihn mit allen Mitteln bekämpfen. Bei leichten Erkältungen genügt oft schon ein heißes Fußbad, dem man eine kleine Menge Senfmehl beimeugt. Dann sofort ins Bett. Im Bett trinkt man eine heiße Zitronenlimonade oder heißen Lindenblütentee. Ist die Erkältung heftiger, dann sollte man gleich ein richtiges Schweißbad nehmen und einige Tage im Bett bleiben. Sungen, Nasenspülungen, Schnupfenwatte schaffen im Hals und in der Nase Erleichterung und verringern die Ausbreitung der Schnupfenbazillen.

Bei fieberfreiem Schnupfen sollte man sich warm anziehen so viel wie möglich im Freien aufhalten und zum Abend vor dem Schlafengehen Kamillen- oder Pfefferminztee trinken.

Ein wirksames Linderungsmittel sind auch Inhalationen mit Pfefferminz- oder Kamillentee. Ueber eine Schüssel mit kochendem Tee beugt man das Gesicht und deckt sich mit einem Tuch gut zu. Ruhig und tief durch Mund und Nase einatmen. Ein paar Tropfen Eucalyptusöl erhöhen die Wirkung. Nach dieser Inhalation soll man eine Weile ruhen und das Gesicht bis zur vollkommenen Abkühlung leicht bedecken.

Der Preis des Bauholzes soll stabil werden

Uns wird geschrieben:

Der Bauholzmarkt in den Hauptabsatzgebieten: Rheinland, Westfalen, Hannover u. hat in den letzten Monaten, wie überhaupt in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres sehr unruhige Tendenzen gezeigt.

Diese Tendenz war zum großen Teil dadurch verursacht, daß nachträglich große Mengen billigen Rundholzes aus den Staats- und Privatforsten auf den Markt gebracht worden waren, die vom Markte zum Teil nur schwer aufgenommen werden konnten, vor allen Dingen unter teilweise Störung der Preisstendenzen, und die veranlaßten, daß teilweise eine unangenehme Senkung des Bauholzpreises aus dem Hauptverbrauchsmarkt eintrat.

Um diesen Gefahren im gegenwärtigen Jahr zu begegnen, haben vor kurzem in Hannover Verhandlungen zwischen den Regierungen: Hannover, Hildesheim, Minden, Lüneburg, Braunschweig, Lippe, dem Privatwald und dem Nordwestdeutschen Verein für Holzhandel und Holzindustrie e. V., Kassel, unter Hinzuziehung des Harzverbandes, stattgefunden, sowohl bezüglich des Preises, als auch bezüglich der Einschlagsmengen und der sonstigen bestimmenden Faktoren.

Mehrliche Verhandlungen haben in den letzten Tagen in Kassel für die Bezirke der Regierungen Kassel, Arnberg, Wiesbaden u. stattgefunden. Hier war eine Einigung über Preise nicht möglich, da der Waldbesitz auf die erhöhten Preistendenzen der Käufer nicht eingehen zu können glaubte. Bezüglich der anderen Faktoren, die für den Holzpreis maßgeblich sind, wurde im wesentlichen eine Einigung erzielt.

Nach in den süddeutschen Bezirken stehen Verhandlungen mit den Regierungen bevor.

Es ist infolgedessen zu erwarten, daß der Rundholzpreis in der festgelegten Form im Jahre 31 eine gewisse Stetigkeit erzielt und daß nicht wieder nachträglich durch billige Verkäufe aus den Forstverwaltungen der Preismarkt in geschüttelter Ware bedroht wird, umso mehr, als auch eine entsprechende Anpassung des Einschlags an den Bedarf im beiderseitigen Einverständnis betrieben wird.

Nach Lage des Ergebnisses der Verhandlungen in oben genannten Produktionsbezirken ist damit zu rechnen, daß damit der Bauholzpreis wieder in richtiges Verhältnis zu den anderen Baustoffen und auch zu den Preisen, die nach Lage des Einfuhrmarktes bestehen, gebracht wird.

Die Reifeprüfung.

Es war 1923 in München, Frühjahr wie heute. Ich saß als Privatstudierender auf einer der letzten Bänke des Klassenraumes. Dieses Zusammenstehen mit den 18-jährigen, zum Teil jünger aussehenden Jünglingen, kam mir späßig vor.

Vor einigen Jahren war ich draußen an der Front gelegen mit Männern, die lange Bärte trugen und heute saß ich als Schülgen auf der Bank — nach vierjähriger Militärlaufbahn... Eigentlich war's eine Wagnis. Aber was half's!

Die Doktorarbeit war geschrieben; acht Semester Universitätszeit — mit der kleinen Matrikel natürlich — lagen hinter mir und ich konnte nicht „entsagen“, weil mir das Abitur fehlte. All meinen Bitten und allen Eingaben gegenüber war die schweizerische Lehranstalt hart geblieben. Es berührte scheinbar den dortigen französischfreundlichen Direktor immer noch peinlich, daß ich ihm kurz vor dem Schlußexamen zum deutschen Militär entlaufen war...

Nun saß ich da. Ich schrieb, rechnete mit den anderen. Nicht minder eifrig, sicher tiefschürfender. Der deutsche Aufsatz schien extra auf mich zugeschnitten. Er handelte von Kunst, Ludwig I. und von München. Ich schrieb, schrieb volle acht Seiten hastig, feurig. Dafür würde ich bestimmt Note 1 bekommen. Aber einmal gab ich auch einen leeren Bogen ab. Nur der Name stand darauf und die gestellten Aufgaben; — sie waren aus der Pöhl.

Wochen vergingen. Sehnsüchtig wartete ich auf die Ergebnisse. Vielleicht brauchte ich garnicht ins Mühlische.

Endlich kam die Vorladung zum Rektor. Einige standen schon vor mir. Es ging rasch. Die herauskamen, verschwand der eine eilig. Nun stand auch ich vor ihm, dem Allgewaltigen.

„Zu meinem großen Bedauern muß ich Ihnen die Mit-

teilung machen, daß Sie nicht zu dem mündlichen Examen zugelassen werden.“

Gleichgültig nahm ich das Urteil hin. Aber sofort packte mich neuer Lebenswille. Ich machte Entwürfe, berief mich auf mein ausgezeichnetes Französisch usw. Grausam aber pflückte er meine Illusionen. Es fiel mir ein, daß ich volkender deutscher Aufsatz alles retten könne. Ich berief mich auf ihn. Auch er war unzulänglich. „Thema“ hatte am Rande jeder dieser mit Herzblut geschriebenen Seiten gestanden und ein langer Strich, am Schluß die Bemerkung: ein ausgezeichnetes Feuilleton, kein deutscher Aufsatz! Nun kam mir zum Bewußtsein, daß alles verloren war.

Doch damit kam meine Ueberlegenheit, meine Ruhe. Senes Gefühl, das man draußen oft gehabt hatte, wenn man nach dem furchterlichsten Trommelfeuer zum Angriff vorstürmte.

Ich packte die Wut. Ich wurde grob, beleidigend. Sprach erregt von Front, Blutbergelien und von Verstandeslosigkeit für die einstigen Verteidiger des Vaterlandes. Er nahm es gleichgültig hin. Vielleicht doch ein wenig mit dem Bedauern für mein Unglück. Aber es half nichts.

Wir, der Herr Direktor und ich, sind uns später noch oft begegnet. Stumm kreuzten sich unsere Blicke; nie wurde ein Gruß getauscht.

Ein halbes Jahr später bestand ich meine Prüfungen an einem preussischen Gymnasium mit zum Teil herborragenden Ergebnissen. Einige Monate darauf stieg ich ins Doktorexamen. Und der Zufall wollte es, daß wir uns gerade auch an diesem Tage wieder begegneten. Es lag etwas Veröhnliches in meinem Blick. Ob er es wohl gesehen hat? Diese Begegnung gerade an jenem Tage aber gab mir für mein ganzes Leben die Zuversicht, daß man nie im Leben zu verzweifeln brauche...

Dr. R., München.

Noch kein Rückgang

Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes in der Zeit vom 1. bis 15. März 1931: Die im letzten Bericht geäußerte Hoffnung auf einen in der ersten Märzhälfte einsetzenden Rückgang der Arbeitslosigkeit auf dem Siegerländer Arbeitsmarkt hat sich leider noch nicht erfüllt. Nach dem am 28. 2. verzeichneten Stillstand ist die Zahl der Arbeitssuchenden nochmals um 100 (gleich 0,6 Proz.) auf 17 080 gestiegen. Der während der ganzen Berichtszeit andauernde Frost und starke Schneefälle haben die Beschäftigungsmöglichkeit in den Außenberufen nach einer eben begonnenen Belebung wieder stark beschränkt.

Der Mehrzugang an Arbeitsuchenden umfaßt überwiegend Bau- (+ 100) und Forstarbeiter (+ 50). Bei der inzwischen wieder eingetretenen mildernden Witterung dürfte deren Rückruf und ein weiterer Abgang aus der Saisonberufen jedoch bevorstehen. Einen Zuwachs an Arbeitsuchenden weisen ferner auf Holz- und Schnitzstoffgewerbe, häusliche Dienste (je + 30), Metallverarbeitung (+ 50), kaufmännische Angestellte und Techniker (zusammen + 85). Demgegenüber steht ein Abgang im Bergbau (- 50) und in „Lohnarbeit wechselnder Art“ (- 100).

Gegenüber den letzten starken Steigerungen hat die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge in den beiden ersten Märzwochen einen wesentlich geringeren Erhöhung erfahren. Sie stieg nur noch um 136 auf 14 257 (61,6 auf 1000 Einwohner). Während die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger um 136 auf 10 712 zurückging, erhöhte sich die der Krisenunterstützten um den doppelten Betrag auf 3545. Die Wirkung des Rückganges wird allerdings stark abgeschwächt durch einen Vergleich mit den vorjährigen Zahlen: 1930 brachte die erste Märzhälfte bereits eine Entlastung um rund 330 Unterstützte. Infolge des nochmaligen Zuwachses ist am 15. 3. die Mehrbelastung gegenüber dem Vorjahre (1930) auf 8274 gleich 138 Proz. gestiegen.

Eine durchgreifende Entlastung des Siegerländer Arbeitsmarktes ist nur von einer nachhaltigen Besserung in den Konjunkturberufen (vornehmlich Bergbau und Metallverarbeitung) zu erwarten. Einer zeit- und teilweise sich anbahnenden Belebung in der Metallindustrie stehen neuerdings wieder einige Stilllegungsanträge metallverarbeitender Betriebe gegenüber.

Im einzelnen entfallen auf den Landkreis Wittgenstein 1717 (60,9) Unterstützte und 2078 (72,4) Arbeitsuchende.

Laasphe:

* Das Laasphe Handwerk und die Reichswerkzeuge. Die Reichshandwerkzeuge hat auch dem Handwerk in einer Stadt Gelegenheit gegeben, seine Eigenart und seine Leistungsfähigkeit zu zeigen. Einige hiesige Handwerker haben diese Gelegenheit benutzt und ihre Erzeugnisse in geschmackvoller Weise um das Plakat der Reichshandwerkzeuge gruppiert. Im großen und ganzen hätten jedoch die Werbestandarten mancher Laasphe Handwerker noch intensiver sein können. In unserem Nachbarstädtchen Wiedersloh lenkte eine runde Säule, die die Wahrzeichen der verschiedenen Handwerksarten zur Schau tragend mitten auf dem Marktplatz stand, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. — Vor allen Dingen ist als bestes Mittel der Werbung auch die Zeitungsanzeige für das Handwerk unentbehrlich. Wenn nun auch bald die eigenliche Werbestandarten zu Ende ist, so ist es für das Handwerk doch noch nicht zu spät, die geeignete Werbung vorzunehmen. Die Reichshandwerkzeuge soll den Reichshandwerker belehren, daß das Handwerk wertvoll ist. Sie hat aber auch den Sinn, dem Handwerk zu zeigen, daß man werben muß. Denn wer nicht wirbt, gerät in Vergessenheit!

* In der heutigen Straßung des Laasphe Amtsgerichts wurde zunächst gegen Emil D. aus Laasphe verhandelt. Ihm war zur Last gelegt worden, eine Waschmaschine, einer Berliner Firma gehörig, deren Vertreter er ist, war, unterschlagen zu haben. Da noch einige Zeugenvernehmungen zur Klärung der Sachlage gehört werden sollen, wurde die Verhandlung vertagt. — Da Angeklagter D. aus Hesselbach zum Termin nicht erschienen war, wurde

teilung machen, daß Sie nicht zu dem mündlichen Examen zugelassen werden.“

Gleichgültig nahm ich das Urteil hin. Aber sofort packte mich neuer Lebenswille. Ich machte Entwürfe, berief mich auf mein ausgezeichnetes Französisch usw. Grausam aber pflückte er meine Illusionen. Es fiel mir ein, daß ich volkender deutscher Aufsatz alles retten könne. Ich berief mich auf ihn. Auch er war unzulänglich. „Thema“ hatte am Rande jeder dieser mit Herzblut geschriebenen Seiten gestanden und ein langer Strich, am Schluß die Bemerkung: ein ausgezeichnetes Feuilleton, kein deutscher Aufsatz! Nun kam mir zum Bewußtsein, daß alles verloren war.

Doch damit kam meine Ueberlegenheit, meine Ruhe. Senes Gefühl, das man draußen oft gehabt hatte, wenn man nach dem furchterlichsten Trommelfeuer zum Angriff vorstürmte.

Ich packte die Wut. Ich wurde grob, beleidigend. Sprach erregt von Front, Blutbergelien und von Verstandeslosigkeit für die einstigen Verteidiger des Vaterlandes. Er nahm es gleichgültig hin. Vielleicht doch ein wenig mit dem Bedauern für mein Unglück. Aber es half nichts.

Wir, der Herr Direktor und ich, sind uns später noch oft begegnet. Stumm kreuzten sich unsere Blicke; nie wurde ein Gruß getauscht.

Ein halbes Jahr später bestand ich meine Prüfungen an einem preussischen Gymnasium mit zum Teil herborragenden Ergebnissen. Einige Monate darauf stieg ich ins Doktorexamen. Und der Zufall wollte es, daß wir uns gerade auch an diesem Tage wieder begegneten. Es lag etwas Veröhnliches in meinem Blick. Ob er es wohl gesehen hat? Diese Begegnung gerade an jenem Tage aber gab mir für mein ganzes Leben die Zuversicht, daß man nie im Leben zu verzweifeln brauche...

Dr. R., München.

ZUM BÜCHERTAG

am 21./22. März

Sie können wieder Bücher kaufen!

Ganz-Leinenbände mit Goldtitel
[abelhaft billig!]

3. B.	
Ganghofer, Schweigen im Walde	Mk. 2.85
" Edelweißkönig	" 2.85
" Schloß Hubertus	" 2.85
" Martinsklause	" 2.85
" Der laufende Berg	" 2.85
Mann, Die Buddenbrooks	" 2.85
Keller, In fremden Spiegeln	" 2.85
" Waldwinter	" 2.85
" Marie Heinrich	" 2.85
" Die Insel der Einsamen	" 2.85
Rose, Der Heideschulmeister	" 2.85
" Meerkönigs Haus	" 3.80
" Der Tisch der Rasmussens	" 3.80
Voß, Bergasyl	" 2.85
Schröder, Der Freibauer	" 2.85
" Peter Lorenz	" 2.85
Bloem, Schmiede der Zukunft	" 3.25
" Der krasse Fuchs	" 3.25
" Das lockende Spiel	" 3.25
" Sonnenland	" 3.25

sowie weitere wohlfeile Bücher von
Schleich, Sell, Speckmann, Diebig
u. j. w.

Buchhandlung

AUG. IMGARDT
Laasphe

Privatpensionen.

Alle, die gewillt sind, Kurzgäste aufzunehmen, werden gebeten, sich sofort beim Verkehrsamt zu melden. Anzugeben ist Anzahl der Betten, Preis für einmorgige Übernachtung mit Frühstück, volle Pension mit Zimmer und Wochenendpreis, Tel.-Nr.

Wilh. Göbel, Laasphe,
Malergeschäft.
Feinste Ausführung sämtlicher
Mal-, Tapezier- und
Anstreicher-Arbeiten,
Naturgetreue Holzimitationen.

Mehrere Wiesenparzellen
auf der Banke zu verpachten.
Frau Jakob Bollmar, Laasphe
Königsstraße 2.

Liefere laufend
Roggen- u. Haferstroh ebenso Runkeln
franko nach allen Stationen in La-
dungen billigst.

Louis Dowe, Landesprodukte
Kirchhain (Bez. Kassel) Fernspr. 62

Gardinen und Teppiche

geben Ihrer Wohnung das
heimische Sidwohl fühlen und
sind garnicht so teuer, wie
Sie vielleicht denken. Ganz
neuezeitliche Muster zu vor-
teilhaften Preisen finden Sie
bei

Ludwig Müller, Laasphe
Lahnstraße Telefon 102.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Zur Konfirmation

eine Uhr
ein Schmuckstück
ein Besteck

sind Geschenke von bleibendem
Wert.

B. Baumann

Uhrmacher
Laasphe Ruf 71.

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste
Reklame; sie ist als Werbe-
mittel unübertreffbar.

TAPETEN

in reicher Auswahl

ZU

Ausnahmepreisen!

Tapetenleisten / Lincrusta

August Imgardt
Laasphe

Heilwiegend ist mein
garantiert reiner
Blüten-Honig
ohne Zuckerzusatz. (Kloßig
o. fest) Auslese 10-Pfd.-
Dose 12 Mk. halbe Dose
7 Mk. je Nachnahme.
Car. Zursichn. Belief.
Krankenhäuser und
Andereinstellen.
G. Gomers, Odeweg
Rheinburger Heide. [6

Als bester Brand
im ganzen Land



Ist das Unionbrikett bekannt.

Die große

Sanella

Überraschung für alle Hausfrauen

Beim Kauf von 1 Pfund Sanella **GRATIS**
1/2 Pfund (ein halbes Pfund)

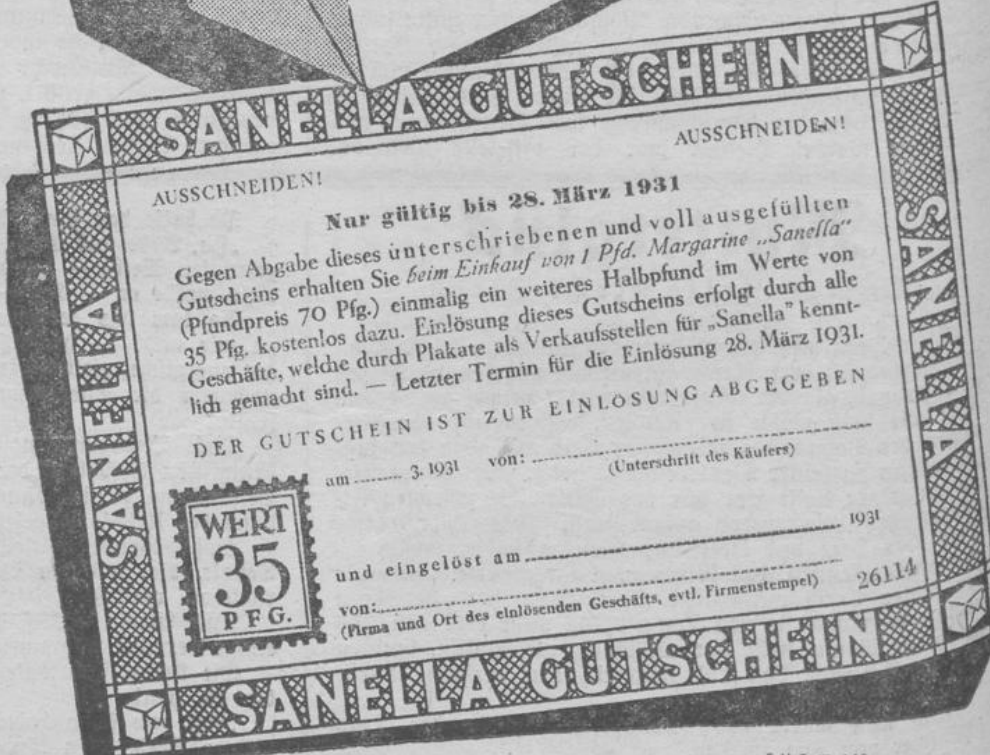


35^g
das 1/2 Pfund

**DIE FEINE -
PREISWERT
WIE KEINE**

MARGARINE

Die Geschäfte, in welchen die
Sanella-Gutscheine eingelöst
werden, sind durch unsere
Plakate kenntlich gemacht.



Nur gültig bis 28. März 1931

Gegen Abgabe dieses unterschriebenen und voll ausgefüllten
Gutscheins erhalten Sie beim Einkauf von 1 Pfd. Margarine „Sanella“
einmalig ein weiteres Halbpfund im Werte von
(Pfandpreis 70 Pfg.) kostenlos dazu. Einlösung dieses Gutscheins erfolgt durch alle
35 Pfg. kostenlos dazu. Einlösung dieses Gutscheins erfolgt durch alle
Geschäfte, welche durch Plakate als Verkaufsstellen für „Sanella“ kennt-
lich gemacht sind. — Letzter Termin für die Einlösung 28. März 1931.

DER GUTSCHEIN IST ZUR EINLÖSUNG ABGEGEBEN

am 3. 1931 von: (Unterschrift des Käufers)

und eingelöst am 1931

von: (Firma und Ort des einlösenden Geschäfts, evtl. Firmenstempel)

WERT 35 PFG.

„Dreyfus“

ein historischer Tonfilm
spielt am 21., 22. u. 23. März in den
Laaspher Lichtspielen!